

Stimmen. De Valera trat zurück. Er wurde auf dem Posten des Präsidenten von Griffith ersetzt. Die Engländer verließen Irland. Es entstand der irische Freistaat.

Man hätte meinen können, daß von diesem Augenblick an Bomben und Schußwaffen aus der irischen Geschichte verschwinden würden! Die demokratischen Überzeugungen de Valeras würden seine Unterwerfung unter den Willen des irischen Parlaments bewirken! Aber neben seinen demokratischen Überzeugungen besaß de Valera ein wildes Temperament, einen ungezügelten Ehrgeiz, einen ungeheuren Glauben an seinen Genius. De Valera organisierte einen neuen bewaffneten Aufstand, diesmal gegen die Regierung Griffiths und Collins', gegen Männer, mit denen er „durch die Erinnerung eines langjährigen Freiheitskampfes“ eng verbunden war.

Hier verschwinden die letzten Spuren von Vernunft in dieser an sich so irrationalen Geschichte. Die demokratischen Überzeugungen und die heiligen Erinnerungen wurden sofort und gründlich vergessen. Der Kampf zwischen de Valera und der Regierung Griffith-Collins wurde genau so geführt wie ihr früherer gemeinsamer Kampf gegen die Engländer. Bomben und Schußwaffen, Plünderungen und Hinrichtungen waren die Methoden des Kampfes; eine vollständige Demoralisation des Landes war die Folge. „De Valera ist vollkommen verrückt geworden“, sagte Griffith von seinem ehemaligen Freund. Darin lag sicherlich ein gewisses Quantum Wahrheit. De Valera predigte ein *organisiertes Chaos*, sein Befehl lautete, systematisch Brücken, Züge, Bahnhöfe zu sprengen, Mitglieder der Regierung und ihre Anhänger zu erschießen. Seine Befehle wurden ausgeführt, und Hunderte angesehener Leute wurden erbarmungslos niedergemacht. Eines der ersten Opfer des neuen Bürgerkrieges war der Nationalheld *Collins*. Dieser nächste Freund de Valeras, der einst seine Flucht aus dem Gefängnis organisierte, kam in einen Hinterhalt und wurde von den Valeristen getötet. Die Regierung antwortete mit Massenerschießungen ihrer ehemaligen Freunde. *Griffith*, der Begründer der Sinnfein-Bewegung, starb an einem Herzschlag.

Nun gab es aber keine ausländischen Eroberer, denen man die Schuld zuschieben konnte. Die Engländer konnten aus der Ferne die Ereignisse beobachten und sich der ironischen Worte Gladstones von der „doppelten Dosis Erbsünde“, die den Irländern zuteil wurde, erinnern.

Die Truppen der irischen Regierung blieben Sieger. De Valera streckte die Waffen. Die Regierung konnte sich nicht entschließen, den ehemaligen Präsidenten hinzurichten, er erhielt ein Jahr Gefängnis. Dann trat eine Spaltung innerhalb seiner eigenen Anhänger ein; er gründete eine neue Partei. Von der terroristischen Praxis ging er über zur demokratischen Theorie und wartete auf den gesetzlichen Sieg bei den Wahlen. Ein vernünftiger Entschluß, aber eigentlich hätte man ihn auch etwas früher fassen können: der zweite Bürgerkrieg war unverhältnismäßig sinnloser als der erste.

Nun hat das irische Volk bei den letzten Wahlen für die Valeristen gestimmt. Der Weg zum Programm de Valeras führte augenscheinlich über das Programm Griffiths — in der Theorie waren beide im Recht. Aber es ist nicht ganz sicher, ob man sich von den Anhängern der Föderation mit der Autonomie und von den Anhängern der Unabhängigkeit mit einer Föderation loskaufen kann — das Leben hat auch diese weitverbreitete Ansicht revidiert. Was weiter wird, wissen wir nicht. Die Vernunft siegt immer — „la raison finira par avoir raison“ — sagen die Franzosen. Schlimm ist nur, daß die Vernunft es nicht eilig hat.

(Deutsch von Woldemar Klein)